



HAL
open science

Frankreich

Anne Baillot

► **To cite this version:**

Anne Baillot. Frankreich. Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes, 2018, Prekär. Berichte, Positionen und Konzepte zur Lage des germanistischen 'Mittelbaus', Heft2/2018. ⟨halshs-02460405⟩

HAL Id: halshs-02460405

<https://shs.hal.science/halshs-02460405v1>

Submitted on 30 Mar 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



HAL Authorization

Anne Baillot

Frankreich

In den Geisteswissenschaften unterscheiden sich das deutsche und das französische System zunächst bei der Anzahl der zur Verfügung stehenden Förderungsmöglichkeiten für Doktoranden. Die besten Bedingungen finden Promovenden vor, die Zugang befristeten Promotionsstellen, wie sie im Rahmen der Graduiertenschulen (*Écoles Doctorales*) ausgeschrieben oder im Rahmen von Drittmittelprojekten eingeworben worden sind. Einige promovieren jedoch neben ihrer beruflichen Tätigkeit, etwa als Gymnasiallehrer. Eine besondere Promotionsförderung steht für Absolventen der *Grandes Écoles* getrennt zur Verfügung. Nach der Verteidigung der Dissertation ist die Veröffentlichung nicht Pflicht, um den Dokortitel tragen zu dürfen: Dies erfolgt automatisch im Anschluss an die erfolgreiche Verteidigung.

Da der Dokortitel (insbesondere verglichen mit Deutschland) kein besonders hohes soziales Ansehen genießt, sind neben Lehre und Forschung Karrierewege selten so konzipiert, dass die Promotion als selektives Aufnahmekriterium fungiert. Sich nur mit einer Promotion auf den Arbeitsmarkt zu wagen ist riskant, und so belegen die meisten Doktoranden (meistens noch vor der Promotion) eine der zwei Lehramtsstaatsprüfungen (CAPES, *agrégation*), die es ihnen möglich macht, im Anschluss an die Promotion eine Stelle als Gymnasiallehrer anzutreten. Seit einem guten Jahrzehnt bemüht man sich darüber hinaus um eine bessere Eingliederung von Promovierten in die höhere Verwaltung (vgl. <https://www.fonction-publique.gouv.fr/mesures-docteurs>) und in sonstige Berufsfelder, inkl. Privatwirtschaft, auf der Grundlage der im Rahmen einer Promotion entwickelten bzw. erworbenen Kompetenzen (siehe ebd.). Die im vorliegenden Beitrag skizzierten Karrierewege betreffen jedoch die Weiterbeschäftigung im akademischen System, die für die meisten Promovenden in den Geisteswissenschaften das Ziel der Promotion ist (zur kompletten Statistik und zu den einschlägigen Berichten zu wissenschaftlichen Karrieren nach der Promotion siehe <http://www.enseignementsup-recherche.gouv.fr/pid24748/statistiques-analyses.html>).

Unmittelbar nach der Promotion besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen eines nationalen Wettbewerbs um eine unbefristete Stelle entweder als Dozent mit Forschungsaufgaben (*Maître de Conférences*) oder als Forscher (*Chargé de Recherche*) zu bewerben. Speziell für Dozentenstellen muss vor der Bewerbung eine Zulassung vom zuständigen Fachgremium eingeholt werden (*Conseil National des Universités*). Jeder Fachbereich verfügt über ein

eigens organisiertes Gremium, das zu jeder Bewerbung Gutachten erstellt und auf dieser Grundlage die Eignung zur Bewerbung als Dozent feststellt, ablehnt oder Nachbesserungswünsche für eine Neueinreichung in der Nachfolgesitzung formuliert. Dieses Begutachtungsverfahren findet nur einmal im Jahr statt; die gesamten zu begutachtenden Unterlagen müssen spätestens im Dezember eines Jahres für eine Bewerbung im Rahmen des nationalen Bewerbungsverfahrens (Februar-März des Folgejahres) eingereicht werden. Die Zulassung gilt für vier Jahre und muss ggf. nach erfolgloser Bewerbung innerhalb dieses Zeitraums erneut eingeholt werden.

Der Mehrheit der Promovierten gelingt die unbefristete Einstellung nicht beim ersten Versuch, sondern bestenfalls nach mehreren Jahren als befristete Lehrbeauftragte, Lehrer oder Post-Docs in Drittmittelprojekten. Die Einstellung gegenüber einem Auslandspostdoktorat bleibt gespalten: In vielen Fächern gilt es als günstiger, sich im Anschluss an die Promotion in den französischen wissenschaftlichen Netzwerken fester zu verankern anstatt Auslandserfahrung zu sammeln.

Promovierte Gymnasiallehrer können Lehraufträge an der Universität bekommen oder in sogenannten *Classes Préparatoires* – Vorbereitungsklassen zu den *Grandes Écoles* – auf B.A.-Niveau ausgesuchte Studierende unterrichten.

Als unbefristeter Dozent (*Maître de Conférences*) ist man komplett eigenständig in Forschung und Lehre, darf jedoch keine Doktoranden betreuen, ebenso als Forscher (*Chargé de Recherches*). Dafür fallen auf junge Dozenten in der Regel zahlreiche Verwaltungsaufgaben (Institutsleitung, Studiengangsbetreuung).

Die Habilitation ist erforderlich, um Promotionen betreuen zu dürfen. Die französische *Habilitation à Diriger des Recherches* unterscheidet sich von der deutschen geisteswissenschaftlichen Habilitation in zwei wesentlichen Punkten: Das ‚neue Buch‘ darf ruhig thematisch an die Promotion anschließen, es bildet auch nicht die einzige einzubringende Leistung. Ein Kernstück der HDR ist ein mindestens 80seitiges Dokument, in dem der Habilitand seine bisherige Forschung kontextualisiert und reflektiert. Die Habilitationsverteidigung konzentriert sich vorrangig auf die Fähigkeit des Habilitanden, seine bisherigen wissenschaftlichen Leistungen zu reflektieren. Unmittelbar nach der Verteidigung darf man den Titel „HDR“ tragen und ist zur Betreuung von Promotionen berechtigt.

Auch die Habilitationsleistung muss dem CNU unterworfen werden, ehe man sich um eine Professur bewerben darf. Ist man in der ersten Karrierephase nicht bereits angestellter Forscher gewesen (*Chargé de Recherche*), ist der Zugang zur Forschungsprofessur (Stelle als

Directeur de Recherche) nach der Habilitation je nach Forschungseinrichtung vollkommen unmöglich oder nur schwer zu erreichen.

Sowohl Professuren als auch Dozentenstellen sind nackte Stellen ohne Lehrstuhlmittel, und die Gehälter liegen deutlich unter dem Niveau der entsprechenden TVL-Stufe. Zur Lebensqualität des akademischen Personals tragen aber die regelmäßig mit den Schulferien zusammenfallenden akademischen Ferien bei sowie die im Wesentlichen positive Einstellung gegenüber der Kompatibilität von Karriere und Familienleben.

Im Vergleich mit dem deutschen System kann man sagen, dass in Frankreich mehr planbare, sichere Beschäftigungswege ab der Promotion vorhanden sind und dass wir es mit einer weit weniger hierarchieorientierten und grundsätzlich familienfreundlicheren Struktur zu tun haben. Jedoch werden unbefristete Stellen (bei wachsenden Studierendenzahlen) immer knapper, sodass davon auszugehen ist, dass in den kommenden Jahren befristete Lehrbeauftragtenstellen die *conditio* des französischen akademischen Nachwuchses immer mehr bestimmen werden.

Prof. Dr. Anne Baillot lehrt Germanistik an der Université du Mans. Email: anne.baillot@univ-lemans.fr.